



Fürsorgerische Zwangsmassnahmen

Fürsorgerische Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen: Hinter den abstrakten Begriffen stehen die Schicksale ungezählter Menschen, die in der Schweiz bis 1981 aus ihren Familien herausgerissen, in Anstalten eingewiesen wurden, ihre Kinder zur Adoption freigeben mussten, sterilisiert oder kastriert wurden. Dies ohne eine gerichtliche Überprüfung und damit ohne die Möglichkeit für die Betroffenen, sich zu wehren.

Die Eidgenossenschaft hat sie zu rehabilitieren und symbolisch zu entschädigen beschlossen. Der Kanton Graubünden ist einen Schritt weiter gegangen: Damit diese dunkle Geschichte und ihre Betroffenen nicht vergessen werden, entwickelt er stufengerechte und anschauliche Lehrmittel für die Sekundarschulstufen I und II, für Fachhochschulen sowie eine Darstellung von fünf exemplarischen Biografien betroffener Menschen für die Öffentlichkeit.

Diese Unterlagen erscheinen im Frühling 2020 im Zusammenhang mit einer Ausstellung im Rätischen Museum Chur.

An der Veranstaltung orientiert ein Mitverfasser über das im Entstehen begriffene Werk. Er stellt das Konzept und ein aufgearbeitetes Schicksal vor und zur Diskussion.

Hans Utz